

Wir wollen in der Grundschule an der Bäke nach den Vorschlägen aus der Anti-Mobbing-Fibel Berlin-Brandenburg arbeiten.

Auszug :

Was Mobbing ist

Dan Olweus definiert:

„Ein Schüler oder eine Schülerin ist Gewalt ausgesetzt oder wird gemobbt, wenn er oder sie wiederholt und über eine längere Zeit den negativen Handlungen von einem oder mehreren anderen Schülern und Schülerinnen ausgesetzt ist.“

Für Horst Kasper sind fünf Merkmale Kennzeichen von Mobbing:

1. Ein Konflikt hat sich verfestigt.
2. Von zwei Konfliktparteien ist eine, zumeist eine einzelne Person, in die Unterlegenheit geraten.
3. Diese Person wird häufig und
4. über eine längere Zeit angegriffen oder drangsaliert.
5. Diese Person hat kaum die Möglichkeit, sich aus eigener Kraft aus ihrer Situation zu befreien.

Nicht jeder Streit ist Mobbing.

Gewöhnliche Konflikte entstehen und vergehen. Bei Mobbing wiederholt sich eine Feindseligkeit, meistens gegenüber einem einzelnen Kind, es entsteht ein Dauerkonflikt. Einmalige, auch mehrmalige Unverschämtheiten sind noch kein Mobbing. Es muss das Systematische dazu kommen und die Dauer.

Mobbing ist immer ein Prozess

Phase 1 Gemeinheiten werden platziert.

Konflikte sind normale menschliche Lebensäußerungen. In Schulklassen geht es häufig um Macht und Einfluss. Es entstehen Ungerechtigkeiten und Parteilichkeiten. Einzelne Unverschämtheiten und Gemeinheiten werden platziert. Wenn dieser inszenierte Konflikt nicht beachtet und nicht bearbeitet wird, kann er sich zu Mobbing weiter entwickeln.

Phase 2 Mobbing wird möglich durch Möglichmacher.

Der Konflikt kann zu Mobbing werden, wenn er sich dazu entwickeln darf. Ein wichtiger Grund für das Entstehen von Mobbing ist das sich-nicht-darum-kümmern. Es werden die, die zuschauen, zu Möglichmachern. In der zweiten Phase wird das Opfer präpariert. Die physische Verfassung wird immer schlechter. Die Person gerät immer mehr in Verteidigungshaltung. Sie wird immer auffälliger und liefert dadurch immer mehr Anlässe zum Ausgrenzen und Ärgern.

Phase 3 Destruktives Handeln

Die Person gerät endgültig in Unterlegenheit. Es tritt ein Gewöhnungseffekt ein, auftretendes Fehlverhalten und Fehlleistungen werden als selbstverschuldet gedeutet. Die Person beginnt, selbst zu glauben, was man ihr vorwirft. Sie kann sich aus eigener Kraft nicht mehr aus der Situation befreien. Gesundheitliche Schäden treten ein.

Phase 4 Ausschluss

Völlig hilflos und demoralisiert wechseln gemobbte Kinder dann oft die Schule. Es kommt für Lehrkräfte sowie Mitschülerinnen und Mitschülern meistens überraschend, weil sie nichts bemerkt hatten. Aber die Täter haben ihr Ziel erreicht, den Ausschluss.

Betreiber – Helfer – Möglichmacher

Der Betreiber genießt meistens hohes Ansehen in der Gruppe. Er setzt die Standards für das Mobbing und ist Vorbild.

Die Helfer ahmen das Verhalten des Betreibers nach und sonnen sich in seiner Ausstrahlung und seinem Einfluss. Je mehr Personen sich am Mobbing beteiligen, desto mehr reduziert sich das Schuldgefühl der Einzelnen.

Die Möglichmacher beobachten das Treiben hilflos und manchmal mit Abscheu, oft aber mit Gleichgültigkeit und Genugtuung. Meistens sind sie einfach nur froh, nicht selber Opfer zu sein.

Jungen und Mädchen mobben unterschiedlich. Jungen eher direkt und aggressiv, Mädchen eher subtil und indirekt.

In jeder Klasse kann Mobbing auftreten. Der potentielle Täter sucht nach Stellen, an denen das potentielle Opfer empfindlich ist, heftig reagiert und verfolgt dann seinen Wunsch, Macht zu spüren. Erst später zieht er etwaige Äußerlichkeiten des Opfers (Ossi, Wessi, schwarz, schwul, Schrott-Klamotten) zu seiner vermeintlichen Rechtfertigung heran. Am wenigsten Schuld hat das Opfer selbst.

Wie gemobbt wird

Man unterscheidet verschiedene Arten von Mobbing:

- **Direktes, aktives Mobbing**
 - hänseln
 - drohen
 - abwerten
 - beschimpfen
 - herabsetzen
 - bloßstellen
 - schikanieren
- **Indirektes, passives Mobbing**
 - ausgrenzen
 - Ruf schädigen
 - Gerüchte verbreiten
 - beschädigen und wegnehmen von Eigentum
- **Bullying**
 - Körperliche Gewalt, mit der die Opfer gequält werden
 - Täter sind körperlich überlegen
- **Cyber-Mobbing**
 - Nutzung moderner Kommunikationsmittel (z.B. dem Internet) um anderen Menschen zu schaden.
 - Die Opfer werden durch Bloßstellung, permanente Belästigung oder durch Verbreitung von falschen Behauptungen im Internet gemobbt.

- o Videos oder Bilder von Lehrkräften werden ins Internet gestellt.

Ablaufplan bei Verdacht auf Mobbing

Schüler*innen, Lehr*innen, Erzieher*innen und Eltern können sich direkt an das Anti-Mobbing-Team der Schule wenden.











Das Anti-Mobbing-Team trifft sich innerhalb von wenigen Tagen und bespricht die weitere Vorgehensweise. (Ist es ein Mobbingfall?)

Im Zweier bzw. Dreier team beginnt die Klärung des Falles. In kurzen Zeitabständen wird der Fall immer wieder im ganzen Team besprochen und bewertet.

Information an Eltern:

Sie können darauf vertrauen, dass wir bei kritischen und ersten Situationen die Eltern informieren. Aber immer in Absprache mit den Kindern. Ansonsten werden Eltern erst nach Zustimmung der Kinder informiert. Unsere erste Priorität liegt bei der Wahrung des Vertrauens der Kinder.

Für eine erste Einschätzung eines möglichen Mobbingfalles hat das Team folgende Fragen entwickelt, welche in der Schule aushängen. Werden mehr als zwei rote Punkte von der Schülerin bzw. des Schülers beantwortet, sollte er oder sie Kontakt zur Lehrer*in bzw. zu einem Mitglied des Anti-Mobbing-Teams aufnehmen.

	Ja	Nein
1. Fühle ich mich wohl in der Klasse?		
2. Gibt es für mich belastende Konflikte in der Schule?		
3. Gibt es Konflikte mit den gleichen Kindern über einen längeren Zeitraum?		
4. Hab ich jemanden mit dem ich darüber sprechen kann?		
5. Traue ich mich Probleme in der Klasse anzusprechen?		
6. Bekomme ich Hilfe und Unterstützung von meinen Mitschüler*innen?		
7. Fühle ich mich unwohl bei der Begegnung mit einem oder mehreren Kindern?		
8. Lösen wir zufriedenstellend die Konflikte?		

No Blame Approach

(Vorgehen ohne Schuldzuweisung)

Dies ist eine sanfte Methode in vier Schritten, die gut für Grundschulklassen geeignet ist:

1. Gespräch mit dem Opfer
2. Gespräch in der kleineren Gruppe
3. Verantwortung übertragen
4. Nachbereitung

1. Gespräch mit dem Opfer

Wenn ein Kind schikaniert wird, sollen die Eltern verständigt und das Einverständnis für das Gespräch einholt werden. Es soll mit dem betroffenen Kind über dessen Gefühle gesprochen und betont werden, dass sie normal sind. Nicht die Vorfälle sollten einzeln besprochen werden, aber es soll herausgefunden werden, wer mitmacht.

2. Gespräch in der kleineren Gruppe

Es erfolgt ein Gespräch mit einer Unterstützerguppe oder der Klasse. Täter und Mitläufer sind dabei, das schikanierte Kindes jedoch nicht. Mit ihm wird ein Gespräch über dessen verletzte Gefühle geführt und dass die Reaktionen des Kindes verständlich sind. Es werden keine Details genannt.

In unserer Klasse gibt es ein Kind, dem geht es schlecht.

Wer weiß, wen ich meine?

Wie, glaubt ihr, fühlt es sich?

Sammeln und nachhelfen an der Tafel:

- traurig
- keine Lust zur Schule zu kommen
- heult
- wütend
- findet sich doof
- einsam . . .

3. Verantwortung übertragen

Die Lehrkraft würdigt das Einfühlungsvermögen der Gruppe/Klasse.

Wem ist es schon mal ähnlich gegangen?

Wie war das für dich?

Was könntet ihr tun, damit sich das ändert?

Die Lehrkraft holt Vorschläge ein (keine Versprechen abverlangen!) zur Verbesserung der Lage des betroffenen Kindes:

- mit ihr/ihm spielen
- mal Eis essen gehen
- mal Radiergummi ausleihen
- mich zu ihr/ihm setzen
- in die Mannschaft wählen
- ihr/ihm mal in Mathe helfen
- sie/ihn abholen

Die Lehrkraft überträgt Verantwortung für die Problemlösung der Gruppe:

Ich sehe schon, ihr wollt selbst Verantwortung übernehmen!

4. Nachbereitung

Nach einer Woche spricht man mit allen beteiligten Schülerinnen und Schülern einzeln – auch mit dem Opfer – und erkundigt sich, wie sich die Dinge entwickelt haben. Es ist wichtig, viel Anerkennung auszusprechen (Lobbing statt Mobbing!). Dann dankt man der Klasse für die neue Situation und bringt Respekt vor der sozialen Leistung der Schülerinnen und Schüler zum Ausdruck.